

Anastasiia Kosodii

Anastasiia Kosodii ist Dramatikerin und Regisseurin. Kosodii begann ihre Karriere als Mitbegründerin des Theaters "Zaporizhzhian New Drama" (Zaporizka nova drama) in ihrer Heimatstadt Saporischschja. Ihre Texte „Ministry of Education and Science of Ukraine“ und „The Greatest Pain on Earth“ wurden dort uraufgeführt. Vor der russischen Invasion arbeitete sie häufig mit Nichtregierungsorganisationen in Städten, die in der Ostukraine an den Frontlinien des Krieges zwischen der Ukraine und Russland lagen.

2017 wurde sie Mitglied des Projekts „Krieg im Frieden“, organisiert durch das Gorki Theater (Berlin) und dem Literarischen Colloquium Berlin. Das Stück „Timetraveller's guide to Donbas“, das im Rahmen dieses Projekts entstand, wurde im Oktober 2018 im Studio Я aufgeführt.

2019 wurde sie leitende Dramatikerin des PostPlay Theaters in Kyjiw. Im Jahr 2020 schrieb sie das Stück »Was ist jüdische Musik« über ukrainischen Antisemitismus, das auf dokumentarischen Interviews über den Holocaust basiert und das sie zusammen mit dem Komponisten Yuriy Gurzhy, dem Künstler Nikolai Karabinovich und der Schauspielerinnen Alina Kostjukova selbst uraufführte. 2021 arbeitete Anastasiia Kosodii zusammen mit Natalia Vorozhbyt als Dramatikerin an »Crimea 5am«, einem internationalen Projekt, das politischen Gefangenen gewidmet ist. Es soll die Aufmerksamkeit der ukrainischen und internationalen Gesellschaft auf die Menschenrechtsverletzungen auf der besetzten Halbinsel Krim lenken. In der Spielzeit 2022/23 war sie als Hausautorin am Nationaltheater Mannheim tätig.

IMPRESSUM

Herausgeber: Stadttheater Gießen GmbH

Spielzeit 2025/2026

Intendantin: Simone Sterr

Geschäftsführender Direktor: Dr. Martin Reulecke

Redaktion: Lena Plumpe

Corporate Design: YOOL GmbH & Co. KG | www.yool.de

Druck: Druckerei Bender GmbH



Erinnern



Timetraveller's guide to Donbas

Von Anastasiia Kosodii
Übersetzt von Lydia Nagel

Szenische Lesung mit Musik
24. Februar 2026 | Kleines Haus

Programm

Anastasiia Kosodii: „Timetraveller's guide to Donbas“

Borys Ljatoschynsky: „Melodie“

„Oj tam na Hori“

Alexander Arutjunjan: „Expromt“

Myroslav Skoryk: „Melodie“

„Isprezhdy wiku“ (Altes ukrainisches Weihnachtslied)

„Oj chodytj Son“ (Ukrainisches Schlaflied)

„Plywe katscha po Tyssyni“ (Volkslied)

„Wir sind sowjetische Macht“ (Sowjetisches Pionier Lied)

Stepan Charnetsky: „Oj u Lusi tscherwona Kalyna“

„Hajiwka“ (Ukrainisches Oster Lied)

Ukrainische Hymne/ Europa Hymne

Mit Dascha Ivanova, Max Koltai, Anastasiia Struzhak

Szenische Einrichtung Lena Plumpe Musik Halyna Wolf

Technischer Direktor Pablo Dornberger-Buchholtz Stellv. Technischer Direktor Peer Stelter Technische Leitung Kleines Haus Bert Lepinski Stellv. Leitung Kleines Haus Pierre Schmidt Leitende Ausstattungs Koordinatorin Denise Schneider Fachkraft für Veranstaltungstechnik Thomas Bezdek, Nicola Hug Auszubildende Fachkraft für Veranstaltungstechnik Kira Tinoco Mittler, Julia Hierse, Jannik Wagner, Habib Furmoly Aushilfe Veranstaltungstechnik Max Hartel, Jan Philipp Klös Technische Produktionsleitung Kleines Haus Lucas Unverzagt Ausstattungsleitung Lukas Noll Leitung Ton- und Videotechnik Volker Seidler Leitung Beleuchtung Kevin Weidlich Kostümwerkstätten Doreen Scheibe, Sandra Stegen-Hoffmann, Katrin Weiszhaupt Leitung Maske Marina Gundlach, Marie-Kathrin Kleier Leitung Requisite Corina Dey, Thomas Döll Leitung Malsaal Pasquale Ippolito Leitung Schlosserei Erich Wismar Polsterei und Dekoration Philipp Lampert Leitung Schreinerei Stefan Schallner

Aufführungsrechte: Drei Masken Verlag GmbH

„Zuhause ist kein Ort, ist Zeit“

Die Ukraine im Jahr 2036. Zwei Pilger machen sich auf den Weg zurück ins Jahr 2013, in das Land vor dem Krieg. Beide sind Binnenflüchtlinge aus dem Gebiet Luhansk und suchen nach dem einen Moment, der den Krieg im Donbas ausgelöst hat. Während der eine Pilger die Zeitmaschine in seinem Keller erfand – dort, wo man normalerweise Einmachgläser lagert und heute Schutz vor Bomben sucht – wurde die andere Pilgerin vom Ministerium für Bildung und Wissenschaft zur professionellen Zeitreisenden ausgebildet. Es ist eine Reise zweier Menschen mit gegensätzlichen Prinzipien in ihre verlorene Heimat und eine verlorene Zeit. Denn für sie gilt: „Zuhause ist kein Ort, ist Zeit“.

Die Kategorie Zeit ist nicht nur inhaltlich von Bedeutung, sondern prägt auch die Entstehung des Stückes. Anastasiia Kosodii schrieb „Timetraveller's guide to Donbas“ 2017 und nur drei Jahre zuvor, im Frühjahr 2014, hatten die Maidan Proteste in Kiew dazu geführt, dass der pro-russische Präsident Wiktor Janukowytsch aus dem Land floh und die pro-europäischen Kräfte in der Ukraine an Macht gewannen. Kurz darauf besetzte Russland völkerrechtswidrig die Krim und pro-russische Separatisten entfachten Kämpfe in der Ostukraine. Obwohl die Forschung diesen Konflikt bereits ab 2014 als Krieg einstuft, sprachen Medien oft jahrelang nur von einer „Krise“. Der Angriffskrieg Russlands auf die gesamte Ukraine folgte schließlich am 24. Februar 2022.

Dieser Tag jährt sich nun zum vierten Mal und noch immer herrscht Krieg. Der Donbas, bestehend aus den Regionen Donezk und Luhansk, umfasst etwa neun Prozent des ukrainischen Territoriums und bleibt ein Zentrum der Auseinandersetzung. Weder der Aggressor ist bereit, seinen widerrechtlichen Besitzanspruch aufzugeben, noch kann die Ukraine ihr Land preisgeben.

Kosodii begegnet den traumatischen Ereignissen mit surrealer Poesie. Sie erlaubt es, den menschlichen Faktor an den Checkpoints und die schmerzhaft Nostalgie nach den Kirschen von Luhansk zu thematisieren, ohne an der Härte der dokumentarischen Fakten zu zerbrechen. Das Theater wird so zu einer Zeitmaschine, die das Unausprechliche dort in Bilder fassen kann, wo die bloße Nachrichtenerstattung versagt.

Lena Plumpe